

Geschäftsbericht 2010

entwicklung werte
ethik nachhaltigkeit
transparenz ausblick
entwicklung ethik
nachhaltigkeit transparenz rückblick
ethik wandel ausblick
nachhaltigkeit wandel
fakten zahlen 2010
rückblick werte entwicklung



ALTERNATIVE
BANK
SCHWEIZ

ABS-Kennzahlen

	2008	2009	Abweichung zum Vorjahr in %	2010	Abweichung zum Vorjahr in %
	Beträge in CHF	Beträge in CHF		Beträge in CHF	
Bilanz-Kennzahlen					
Bilanzsumme	841 573 266	925 255 529	9,9	1 013 949 466	9,6
KundInnenausleihungen	648 885 683	683 156 491	5,3	758 800 957	11,1
davon ABS-Hypotheken	142 327 337	159 743 298	12,2	182 659 200	14,3
davon Förderkredite	69 600 395	72 654 869	4,4	80 799 396	11,2
KundInnengelder	766 867 792	848 563 829	10,7	935 608 546	10,3
davon Förder-Kassenobligationen	63 689 000	70 696 000	11,0	75 615 000	7,0
KundInnenausleihungen in % der KundInnengelder	84,6%	80,5%		81,1%	
Erfolgs-Kennzahlen					
Erfolg Zinsengeschäft	17 217 905	15 203 766	-11,7	14 804 451	-2,6
Erfolg Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	649 607	798 834	23,0	1 024 120	28,2
Betriebsertrag	18 290 522	16 552 277	-9,5	16 338 370	-1,3
Geschäftsaufwand	11 421 414	12 270 472	7,4	12 670 403	3,3
Bruttogewinn	6 869 108	4 281 805	-37,7	3 667 966	-14,3
Jahresergebnis	977 407	77 659	-92,1	481 029	519,4
Cashflow pro 100 Stellenprozent	103 917	70 614	-32,0	54 984	-22,1
Kosten-Ertrags-Verhältnis (Cost Income Ratio)	62,4%	74,1%		77,5%	
Eigene Mittel					
Total Eigenkapital	57 177 916	58 127 484	1,7	60 503 353	4,1
Eigenkapitalquote	6,80%	6,28%		5,97%	
Eigenkapitalratio (anrechenbare Eigenmittel/risikogewichtete Positionen)	13,32%	12,39%		11,05%	
Depotgeschäft					
Anzahl Depots	2 103	2 193	4,3	2 468	12,5
Total Depotvolumen	84 313 313	120 932 008	43,4	135 524 998	12,1
Marktangaben					
Anzahl AktionärInnen	4 381	4 365	-0,4	4 375	0,2
Anzahl KundInnen	22 470	23 752	5,7	25 212	6,1
Soziales					
Anzahl Mitarbeitende	79	78	-1,3	80	2,6
davon Teilzeit	47	43	-8,5	42	-2,3
Anteil Frauen in Führungspositionen nach Anzahl	52%	52%		52%	
Verhältnis Tiefst-/Höchstlohn	1 : 3,7	1 : 3,8		1 : 3,5	
Umwelt					
Direkter Energieverbrauch pro Mitarbeitenden	16,0 GJ	14,0 GJ	-12,5	9,0 GJ	-35,7
Direkte Treibhausgase pro Mitarbeitenden	531,0 t CO ₂ -eq	513,0 t CO ₂ -eq	-3,4	21,0 t CO ₂ -eq	-95,9
Sonstiger indirekter Energieverbrauch pro Mitarbeitenden	12,8 GJ	12,0 GJ	-6,3	7,6 GJ	-36,7
Sonstige indirekte Treibhausgase pro Mitarbeitenden	278,0 t CO ₂ -eq	254,0 t CO ₂ -eq	-8,6	350,0 t CO ₂ -eq	37,8

Legende

GJ = Gigajoule; t = Tonne; CO₂-eq = Kohlendioxid-Äquivalent

Inhaltsverzeichnis

Werte und Wandel	3
Bericht des Verwaltungsrates	4
Erläuterungen zum Geschäftsverlauf	8
Bericht der Revisionsstelle	13
Bericht der Ethikkontrollstelle	14
Soziale Kennzahlen	16
Betriebsökologische Kennzahlen	17
Innovationsfonds	18
Mitglieder der Organe	20
Personal	22
Organigramm	23
Gründungsgeschichte der ABS	24

«Ökonomische Werte dominieren überall. Börsenkurse, Dollarkurse, Eurokurse werden in allen Nachrichten verlesen, auch wenn das nur den wenigsten etwas nützt. Alle Aspekte unseres Lebens werden ökonomischem Denken unterworfen. Auch für Umweltschutz oder Entwicklungshilfe wird ökonomisch argumentiert. Diese Fixierung auf wirtschaftliche Werte verdrängt, dass es auch noch andere Auffassungen von Glück, andere Lebensinhalte, andere Werte und Selbstwerte gibt: Helfen, Solidarität, Einsatz für andere oder das Gemeinwesen, Liebe zur Natur.»

Zitiert aus der Rede von
Moritz Leuenberger,
ehemaliger Bundesrat,
an der ABS-GV 2010

Werte und Wandel



Eric Nussbaumer



Sven Thali

Die Welt dreht sich, oder wie bereits der Philosoph Kant sagte: «Es ist nichts beständig als die Unbeständigkeit.» Doch besonders in Zeiten des starken Wandels haben wir das Bedürfnis nach etwas Verlässlichem, nach etwas Festem, das uns Sicherheit und Orientierung gibt. Für einige sind es ihre Werte, auf die sie sich verlassen können und die ihnen Halt geben.

Die ABS beschäftigte sich 2010 ebenfalls mit dem Wandel und besonders mit ihren eigenen Werten:

Sie nahm ihr 20-Jahr-Jubiläum zum Anlass, über die der ABS angemessenen Werte und Leitlinien nachzudenken. Die Ethikkontrolstelle spürte den Fragen rund um den Wertewandel nach, und die Bank prüfte gleichzeitig ihr Leitbild auf Herz und Nieren. Mit verschiedenen Anspruchsgruppen wie Mitarbeitenden, Aktionärinnen und Aktionären, Kundinnen und Kunden sowie Aussenstehenden wurden die Werte und die grundlegende Ausrichtung der ABS diskutiert. Herausgekommen ist aus Sicht des Verwaltungsrates ein zeitgemässes Leitbild für eine alternative Bank, welche das Gemeinwohl, Mensch und Natur und die Lebensqualität heutiger und künftiger Generationen ins Zentrum stellt. Es ist eine Bank, die am Grundsatz festhält, dass Ethik vor Profit kommt.

Somit hat sich die Ausrichtung der ABS nicht grundsätzlich verändert. Denn wie zu Beginn hält sie an ihren Prinzipien wie Transparenz, Solidarität sowie ökologischer und sozialer Verantwortung fest.

Der Wandel in der Finanzwirtschaft, die anhaltende Tiefzinsphase und der grosse Zufluss an Neugeldern forderten die ABS genauso wie im vorangegangenen Jahr. Mit einem intensiven Liquiditätsmanagement, Sparmassnahmen und dem weiteren Ausbau des Anlagegeschäfts konnten wir die Situation aber gut meistern. Dabei haben wir uns stets auf unsere langfristige und weitsichtige Werthaltung berufen und neben den ökonomischen auch die ökologischen und sozialen Kriterien berücksichtigt.

Es ist nicht immer einfach, sofort eine passende Lösung bereit zu haben. Um einer neuen Situation zu begegnen, braucht es daher offene Augen, die Bereitschaft, ein Problem als solches zu erkennen, und den Willen, es entschlossen anzupacken. Dabei sind manchmal durchaus alternative Wege gefragt. So wird uns die Zukunft stets einen weiteren Wandel und neue Fragen bringen. Wir werden darauf jeweils mit einer in der ABS-Identität verwurzelten Lösung antworten.

Flexibel und innovativ zu sein und trotzdem unseren Grundsätzen als alternative Bank treu zu bleiben, das wird auch in diesen anspruchsvollen Zeiten unsere Strategie sein.

Eric Nussbaumer, Präsident des Verwaltungsrates

Sven Thali, Vorsitzender der Geschäftsleitung

Nach der Finanzkrise sollte 2010 das Jahr der Regeneration werden. So prophezeite das Staatssekretariat für Wirtschaft SECO für Ende 2009 noch eine Beruhigung auf den Finanzmärkten. Im Vergleich zu den europäischen Nachbarländern erholte sich die Schweizer Wirtschaft dann auch tatsächlich im ersten Quartal und konnte eine sinkende Arbeitslosenquote vorweisen. Doch bereits Mitte 2010 zogen neue schwarze Wolken am Finanzhimmel auf: Die hohe Verschuldung der Länder im Euroraum schwächte den Euro frappant. Diese strukturelle Verschuldungskrise wurde zur Eurokrise. Der starke Franken belastete zusehends die Schweizer Exportwirtschaft, und trotz Intervention der Nationalbank konnte bis anhin kein Erfolg verzeichnet werden: Der Franken blieb gegenüber dem Euro und dem Dollar unbittlich stark.

Weissgeld versus Abgeltungssteuer

Die finanzpolitischen Herausforderungen in Europa führten auch zu einem erhöhten Druck auf die Schweizer Banken und den inländischen Finanzplatz. In der Folge wurde die Aufhebung des Bankgeheimnisses in der Schweiz wie bereits im Vorjahr auch 2010 heiss diskutiert. Die Weissgeldstrategie, also unbesteuerte Gelder nicht anzunehmen, so wie es die ABS seit 20 Jahren praktiziert, hat sich zwar (noch) nicht durchgesetzt. Doch brachte der Bundesrat für Europa den Kompromiss der «anonymen Abgeltungssteuer» ins Spiel.

Harter Preiswettbewerb in der Tiefzinsphase

Dass gewisse Banken zu gross seien, um untergehen zu dürfen, griff die Öffentlichkeit unter dem Begriff «Too-big-to-fail» auf. Der Präsident der Expertengruppe der Schweizer Banken, Peter Siegenthaler, machte sich im September 2010 für eine neue Bankenregulierung stark, welche den Grossbanken mehr Eigenkapital und weniger Risikobereitschaft vorschreibt. Obwohl sich die ABS keine Sorgen um ihre aktuelle Eigenkapitalsituation ma-

chen muss (Eigenmittelüberschuss 38,2 % per 31.12.2010) und wir mit unserem nachhaltigen Wirtschaften sowie so nicht hohe Risiken eingehen, befand sich die Bank auch 2010 in einem sehr anspruchsvollen Marktumfeld: Noch mehr als 2009 bestimmte 2010 die historische Tiefzinsphase das Zinsdifferenzgeschäft der ABS. Bei den Ausleihungen fand ein harter Preiswettbewerb statt. Die Immobilienblase, welche von der FINMA wegen der tiefen Zinsen auf dem Hypothekemarkt angelehnt wurde, war für die ABS aber nie ein Thema. Denn wir sind unseren Richtlinien treu geblieben und haben unsere Geschäfte mit der gleichen Sorgfalt und mit der gleichen Risikopolitik wie auch in den vorherigen Jahren weitergeführt.

Alle Kredite haben wir streng nach banktechnischen Grundsätzen und den ethischen ABS-Kriterien geprüft und ausgewählt. Dennoch konnten wir nicht verhindern, dass trotz gestiegenem Kreditvolumen ein weiterer Rückgang beim Zinserfolg resultierte und damit unser Bruttogewinn um 14 % tiefer ausfiel als im Vorjahr. Der Verwaltungsrat hat zusammen mit der Geschäftsleitung die Herausforderungen reflektiert und mit Sparmassnahmen und Soll-Vorgaben eine Kurskorrektur für das Jahr 2011 eingeleitet. Den Bruttogewinnrückgang wollen wir innert Jahresfrist korrigieren und wieder eine Dividendenausschüttung erreichen.

Starkes Wachstum bei den Kundengeldern

Auch 2010 durften wir uns über ein gesundes Wachstum bei den Einlagen von Kundinnen und Kunden freuen. So hat die Bilanzsumme der ABS Ende November 2010 erstmals die Milliardengrenze überschritten. Am 6. Dezember begrüsst wir zudem den 25 000. Kunden in der Schalterhalle in Olten. Über die letzten drei Jahre verzeichneten wir einen Zuwachs an KundInnengeldern von 33 %, bei einem Wachstum der Anzahl KundInnen von rund 18,5 %. Der grosse Zufluss an Neugeldern und die damit verbundene hohe Liquidität haben im Verwal-

«Die Aufhebung des Bankgeheimnisses in der Schweiz wurde wie bereits im Vorjahr auch 2010 heiss diskutiert. Die Weissgeldstrategie, also unbesteuerte Gelder nicht anzunehmen, so wie es die ABS seit 20 Jahren praktiziert, hat sich aber (noch) nicht durchgesetzt.»

tungsrat zu eingehenden strategischen Diskussionen geführt und mündeten in einer neuen Richtlinie für das Liquiditätsmanagement. Das heisst, wir legen unsere überschüssige Liquidität weiterhin bei ausgewählten Banken an, ermöglichen aber auch die Anlage in qualitativ guten Wertpapieren. Dabei gelten die genau gleichen strengen Vorschriften wie bei den von der ABS empfohlenen Anlagekriterien.

Beratungszentrum Zürich gut gestartet

Im März 2010 haben wir wie geplant das Beratungszentrum in Zürich eröffnet. Es hat sich seither sehr erfolgreich entwickelt. Das schon ohnehin ambitionöse Kreditziel von einem Nettowachstum von 23 Mio. Franken wurde mit 183 % weit übertroffen. Auch die Erwartungen im Passiv- und Anlagebereich wurden übertroffen. Aufgrund der Nähe zu unseren KundInnen und potenziellen KundInnen ist das Beratungszentrum auch rege besucht worden. Das überrascht nicht, stammen doch über 28 % unserer Gelder aus Zürich.

Wir feiern 20 Jahre ABS

2010 war für uns natürlich auch ein ganz besonderes Jahr: 20 Jahre ABS – 20 Jahre verantwortungsvoller Umgang mit Geld! Der Auftakt des runden Geburtstags brachte im Mai die Jubiläums-Generalversammlung. Sie war von unseren AktionärInnen so gut besucht, dass nicht alle im Konzertsaal des Stadttheaters Olten Platz fanden. So mussten einige Gäste und Mitarbeitende das Geschehen aus dem Theatersaal nebenan mitverfolgen. Gastredner war der damals noch amtierende Bundesrat Moritz Leuenberger, der sein Publikum mit seinen Seitenhieben und augenzwinkernden Hinweisen auf die Politik, Banken- und Finanzwelt begeisterte. Im Anschluss der Generalversammlung feierten wir mit unseren Mitarbeitenden, den AktionärInnen und vielen Gästen den gleichzeitig stattfindenden Tag der offenen Tür im neuen Hauptsitz am Oltner Amthausquai.

Am 29. Oktober 2010 zelebrierte die ABS intern ein zweites Mal ihren 20. Geburtstag. Denn an diesem Tag vor 20 Jahren war die ABS an der Leberngasse in Olten eröffnet worden. Die Bank-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter liessen für das 20-Jahr-Jubiläum in Olten 200 rote Ballons in die Luft steigen. Einige Ballons trugen Karten mit persönlichen Wünschen der Bank-Mitarbeitenden für eine nachhaltige Welt.

Leitbildreflektion und -revision

Die ABS nahm das Jubiläum zum Anlass, ihr Leitbild zu reflektieren und zu erneuern. Es ging uns vor allem darum, die 20-jährige ABS-Idee im heutigen, veränderten Umfeld neu darzustellen. Dieses Ziel erreichten wir einerseits mit Umfragen bei Mitarbeitenden, Kundinnen und Kunden, Aktionärinnen und Aktionären sowie allen anderen ABS-SympathisantInnen. Alle Resultate flossen in den zehn Monate dauernden Leitbildprozess ein. Zusätzlich zu den Befragungen organisierten wir die Veranstaltungsreihe «Konturen des alternativen Bankwesens», welche in Olten und in Lausanne stattfand. Nach einem Inputreferat diskutierten wir jeweils mit unseren Gästen, um Erkenntnisse für unser Leitbild zu gewinnen. Die Themenfelder kreisten dabei um Social Business und Social Banking, Kapitalismuskritik, gemeinwohlorientiertes Bankwesen sowie Ethik in der Bankenpraxis. Fragen, welche Lohnspanne denn gerecht sei, oder wie die Gewinnpolitik in einer sozial-ökologischen Bank sein sollte, standen im Zentrum.

Den krönenden Abschluss der Veranstaltungsreihe besiegelte Roger de Weck mit seiner Rede «Auf der Suche nach Gleichgewicht im Kapitalismus». Obwohl an diesem letzten Anlass zahlreiche Interessierte nach Olten kamen, hätten wir uns für die vorherigen Veranstaltungen etwas mehr Publikumszuspruch gewünscht. Dennoch können wir sagen, dass wir mit diesen Anlässen in unserem neuen Gebäude am Amthausquai in Olten gut gestartet sind. Der Abschluss der Leitbildrevision erfolgt

«Die Bilanzsumme der ABS hat Ende November 2010 erstmals die Milliardengrenze überschritten. Anfang Dezember begrüsstet wir zudem den 25 000 Kunden in der Schalterhalle in Olten.»

im ersten Quartal 2011 mit einer Aktionariatsveranstaltung und mit der Verabschiedung des Leitbildes an der Generalversammlung im Mai 2011.

Neubesetzungen im Verwaltungsrat

Auf die Jubiläums-Generalversammlung sind zwei Verwaltungsräte zurückgetreten: Wir bedanken uns ganz herzlich bei Olaf Weber, der Ende 2009 nach Kanada ausgewandert ist. Ebenso herzlich bedanken wir uns bei Rico Kessler, der als Kommunikationsleiter der ABS im Verwaltungsrat das Personal vertrat. Er hat die ABS verlassen und wechselte zu Pro Natura Schweiz. Damit sank die Zahl der amtierenden VR-Mitglieder unter das statistische Minimum von sieben Mitgliedern. Die Generalversammlung wählte vier Personen neu in den Verwaltungsrat: Albi Wuhrmann, selbstständiger Unternehmer, François Vuille, Spezialist für erneuerbare Energien und saubere Technologien, Barbara Felix, Geschäftsführerin des Verbandes der Markt- und Sozialforscher, sowie Markus Egger als neuen Personalvertreter. Die neuen VR-Mitglieder haben sich bereits gut eingelebt und ergänzen das Gremium mit ihrem Know-how optimal. Die Grösse des Verwaltungsrates mit zehn Mitgliedern erlaubt es nun auch, diverse Fragestellungen in den permanenten oder in den Ad-hoc-Ausschüssen vertieft anzugehen.

Dank und Ausblick

Der Verwaltungsrat bedankt sich bei den Aktionärinnen und Aktionären, den Kundinnen und Kunden sowie bei den Mitarbeitenden der ABS für das trotz schwersten Umständen befriedigend verlaufene Geschäftsjahr und das uns entgegengebrachte Vertrauen. Ebenso danken wir unseren Partnerschaften, Kooperationspartnern und verbundenen Organisationen für die gelungene und erfreuliche Zusammenarbeit. Damit wir in Zukunft weniger vom Zinsdifferenzgeschäft abhängig sind, werden

wir das Anlagenberatungsgeschäft 2011 weiter ausbauen. Ausserdem wird der Verwaltungsrat im kommenden Jahr die Strategie 2012 bis 2016 erarbeiten und verabschieden. Wir wollen als sozial-ökologische Bank nicht möglichst schnell zu einer «ganz normalen Bank» ohne Identität werden. Jedoch wollen wir mit unseren Bankdienstleistungen, mit unserem Bankverständnis den Finanzplatz Schweiz mitgestalten, herausfordern und immer mehr prägen. Eine glaubwürdige und ethisch motivierte Bank-Alternative zu bleiben – das ist unsere Mission.

*Für den Verwaltungsrat
Eric Nussbaumer, Präsident*

«Wir wollen als sozial-ökologische Bank nicht möglichst schnell zu einer «ganz normalen Bank» ohne Identität werden. Eine glaubwürdige und ethisch motivierte Bank-Alternative zu bleiben – das ist unsere Mission.»

«Es ist also auch in der jetzt herrschenden Wirtschaftsordnung möglich, nachhaltig zu wirtschaften. Es ist möglich, sich als Bank auf ökologisch nachhaltige Anlagen zu spezialisieren. Es ist möglich, eine Bank als Infrastruktur zu begreifen, welche nachhaltige Projekte mit Krediten versorgt. Die Alternative Bank tut es auf dem Schweizer Finanzplatz seit zwanzig Jahren. So haben Sie denn bereits 1989 nachhaltige Ethik statt rein ökonomische Logik zum Geschäftsprinzip gemacht.»

Zitiert aus der Rede von
Moritz Leuenberger,
ehemaliger Bundesrat,
an der ABS-GV 2010

Erläuterungen zum Geschäftsverlauf

Die Alternative Bank Schweiz ist im Jubiläumsjahr 2010 wiederum stark gewachsen.

Im Vergleich mit dem Vorjahreswert steigt die Bilanzsumme um 9,6 % oder 89 Mio. Franken auf 1,014 Mia. Franken. Sämtliche Ausleihungen sind durch die Gelder unserer Kundschaft innenfinanziert.

Das historisch tiefe Zinsniveau hat sich gegenüber 2009 kaum verändert. Der Margendruck hat sich in allen Laufzeiten akzentuiert. Zudem müssen auslaufende Finanzierungen zu deutlich tieferen Konditionen offeriert werden. Die Zinsmarge hat sich somit weiter reduziert. Das starke Volumenwachstum bei den Ausleihungen vermochte die sinkende Marge nicht ganz zu kompensieren. Der Zinsertrag reduziert sich um 0,33 auf 19,7 Mio. Franken (-1,6 %). Die hohe Liquidität veranlasst uns, das Anlageuniversum der Finanzanlagen im Rahmen unserer Nachhaltigkeitsrichtlinien auf Unternehmensanleihen auszuweiten. Der Zinsertrag auf den Finanzanlagen steigt um 7,9 % auf 1,3 Mio. Franken. Insgesamt erwirtschaftet die Bank einen Erfolg aus dem Zinsengeschäft von 14,8 Mio. Franken, um 0,4 Mio. Franken tiefer als im Vorjahr (-2,6 %).

Der Geschäftsaufwand erhöht sich um 0,4 auf 12,7 Mio. Franken (3,3 %). In Anbetracht der verfolgten Wachstums- und Ausbaustrategie ist dieser Anstieg moderat. Kostendämpfend wirkten Sparanstrengungen auf Personal- und Sachkosten-Ebene.

Der Bruttogewinn sinkt als Folge im Vergleich zu 2009 um 0,6 auf 3,7 Mio. Franken (-14,3 %).

Die Abschreibungen auf dem Anlagevermögen haben sich nach den intensiven Vorjahren (Informatik, Bauprojekt Hauptsitz) 2010 normalisiert. Der neue Haupt-

sitz wurde buchhalterisch dem aktuellen Schätzwert angepasst. Ab 2011 werden wir den «Quai21» mit 2 % pro Jahr über die nächsten 50 Jahre linear abschreiben.

Die Position «Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste» liegt mit 1,9 Mio. Franken deutlich über den (aussergewöhnlich tiefen) Vorjahresperioden. Nachdem in den letzten Jahren trotz rezessiver Phasen dank der vorsichtigen Wertberichtigungs politik und der spezialisierten Recovery-Abteilung sogar Auflösungen von Wertberichtigungen möglich waren, musste die Bank allein im Dezember Rückstellungen von 0,85 Mio. Franken bilden. Grund dafür sind zwei Kreditpositionen, die sich im Kreditrating sehr rasch und unerwartet verschlechtert haben.

Nach Steuern von rund 190 000 Franken weist die ABS ein positives Jahresergebnis von 481 029 Franken aus und liegt in einem ertragsmässig schwierigen Umfeld deutlich über dem Vorjahr (+ 403 370 Franken).

Der Generalversammlung wird beantragt, aus dem Bilanzgewinn 30 000 Franken den allgemeinen gesetzlichen Reserven und 100 000 Franken dem Innovationsfonds zuzuweisen. Wegen des starken Wachstums, der weiterhin schwierigen Zinssituation und der kurzfristigen Zusatzkosten aufgrund der Wachstumsstrategie der Bank werden wir der Generalversammlung beantragen, für das Geschäftsjahr 2010 keine Dividende auszuschütten. Somit ergibt sich ein Gewinnvortrag auf die neue Rechnung von 1 035 492,93 Franken.

Geschäftsbereich Finanzieren

Per 31.12.2010 haben wir 759 Mio. Franken in Form von Krediten, Darlehen und Hypotheken ausgeliehen.

«Die ABS weist ein positives Jahresergebnis aus, das trotz des ertragsmässig schwierigen Umfeldes deutlich über dem Vorjahr liegt.»

Diese deutliche Bestandeszunahme von 76 Mio. Franken entspricht einem überaus starken Wachstum von 11,1%. Die 2009 deutlich spürbare Vorsicht bei Investitionsentscheiden hat sich 2010 normalisiert. Dadurch ist auch die Nachfrage nach Fremdkapital gestiegen. Das Beratungszentrum Zürich trägt einen gewichtigen Anteil am hohen Wachstum. Gerade in einem stark umworbenen Markt wie dem aktuellen ist die Nähe zur Kundschaft oftmals entscheidend.

So betreuen wir per Ende Jahr 824 aktive Kreditnehmende mit 922 benutzbaren Krediten. Alle Kreditanträge wurden streng auf ihre Vereinbarkeit mit unserem Leitbild und den daraus abgeleiteten Vergabekriterien überprüft und gegebenenfalls mit Auflagen versehen oder gar abgelehnt.

Das grösste Wachstum innerhalb der drei Hauptsegmente fand in den beiden Bereichen «Wohnliegenschaften vermietet» und «Firmen» statt, je rund +16%. Die Nettoausleihungen im Segment «Wohnliegenschaften selbstgenutzt» gingen mit -3,5% leicht zurück. Dies vor allem aufgrund des harten Preiskampfs bei den Hypotheken. Zudem haben wir unsere strenge Tragbarkeitsbeurteilung beibehalten und nicht dem Wachstumsdruck geopfert.

Förderkredite

Per Ende 2010 haben wir 85 Mio. Franken an benutzbaren, 81 Mio. Franken an ausbezahlten Förderkrediten (Vorjahr 73 Mio.). Das ist eine Zunahme um 11%. Die Kreditsumme verteilt sich auf 203 Positionen.

Besonders aktive Förderbereiche und -branchen sind «Alternative Energien», «Bildung und Kultur», «Biologi-

sche Landwirtschaft», «Ökologische und soziale Unternehmen» und «Soziale Projekte». Wir haben auch 2010 besonders vielversprechende Fördergesuche bewilligt, obwohl die eigentlichen Förderressourcen in diesen Bereichen ausgeschöpft sind. Gerne nehmen wir zusätzliche Fördergelder entgegen.

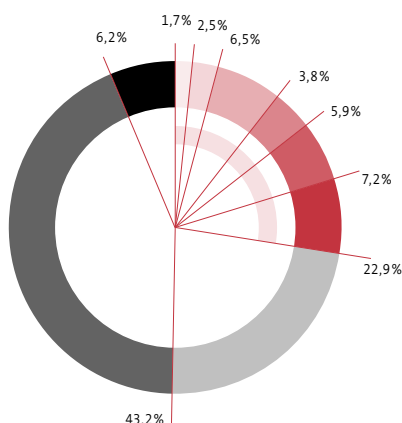
Geschäftsbereich Anlegen

Per Ende 2010 pflegten wir mit 25 212 Kundinnen und Kunden aktive Geschäftsbeziehungen. Gegenüber dem Vorjahr ist dies eine Steigerung um 1460 Personen. Damit konnte die Bank die hohe Steigerungsrate aufrechterhalten, ja sogar auf hohem Niveau steigern (Vorjahr +1282). Diese Zuwachsrate ist die höchste seit zwölf Jahren.

Die Gesamteinlagen, inklusive Kassenobligationen, erreichten ein Volumen von 936 Mio. Franken, um 87 Mio. oder 10,2% höher als im Vorjahr. 38% der Kassenobligationen, also über 75 Mio. Franken, haben Fördercharakter. Unsere Kundschaft ermöglicht uns damit zielgerichtete Finanzierungen in den entsprechenden Förderbereichen. Details sind in der Förderbereichsstatistik ersichtlich.

Das Depotvolumen ist um 15 Mio. (+12,1%) auf 136 Mio. Franken gestiegen. Das Wachstum hat sich verlangsamt. Anlegerinnen und Anleger waren 2010 eher risikoscheu und haben ihr Geld vorzugsweise auf Konten und in Anlageprodukten angelegt, die keiner Kursschwankung unterliegen. Zudem ist unser Angebot aufgrund der strengen Titelselektion begrenzt. Wir werden unseren Ratingprozess 2011 überprüfen und dahingehend verfeinern, damit durch die Präzisierung und Differenzierung

Anteile der Kreditsummen pro KundInnensegment



KundInnensegment	Prozent
Kultur und Bildungswesen	1,7
Biologische Landwirtschaft	2,5
Alternative Energien	6,5
Gastgewerbe und Seminarhäuser	3,8
Soziale Institutionen und Gesundheitswesen	5,9
Übrige KMU	7,2
Wohnliegenschaften selbstgenutzt (EFH und ETW)	22,9
Wohnliegenschaften vermietet (Geschäftsliegenschaften und Mietobjekte)	43,2
Geschäftsliegenschaften (vermietet)	6,2
Total	100,0
davon ABS-Hypotheken mit ABS-Immobilien-Rating ^o	24,1

der Aussage unseres strengen Ratings eine sorgfältige Ausweitung des Angebots möglich wird.

Nachdem die Bank in den letzten Jahren wieder an ihre hohen KundInnen-Zuwachsraten der 90er-Jahre anknüpfen konnte, haben wir die Qualität unseres Eröffnungsprozesses geprüft. Dafür haben wir 500 NeukundInnen drei Wochen nach Eröffnung schriftlich eingeladen, uns den Qualitätseindruck und die Zufriedenheit im Serviceprozess mitzuteilen. Die Rücklaufquote von rund 40 % hat uns positiv überrascht, die darin ausgedrückte Zufriedenheit (95 %) mit Freude erfüllt.

Geschäftsbereich Vertrieb

Romandie und Tessin

Die Region Romandie/Tessin steigerte ihre Ausleihungen auf neu über 128 Mio. Franken (+ 8,9 %). Der Netto-Zufluss an Anlagegeldern erreichte mit dem hohen Betrag von 19,3 Mio. Franken (+9,2 %) zwar nicht ganz den letztjährigen Spitzenwert, mit einem Gesamtanteil von rund einem Viertel an unseren KundInnengeldern leistet diese Region jedoch einen signifikanten Beitrag zum Gesamterfolg der Bank.

Beratungszentren

Das Beratungszentrum in Zürich öffnete seine Türen im März 2010. Wir haben es mittels einer geografischen Triage gleich zu Beginn mit der entsprechenden Kundschaft ausgestattet. Diese Nähe zur Kundschaft hat sich bewährt. Noch besser als vom Hauptsitz aus lassen sich die Kontakte vor Ort pflegen und das ABS-Geschäftsmodell transportieren und erklären, fallen doch 28,2 % der KundInnengelder und je nach Segment

bis zur Hälfte der Ausleihungen in den Wirtschaftsraum Zürich. Es lässt sich bereits heute nach wenigen Monaten feststellen, dass das Beratungszentrum Zürich einen substanziellen Beitrag zum Volumenwachstum liefert und liefern wird. Anfängliche Schwierigkeiten an den Schnittstellen Front- und Backoffice (Zürich/Olten) wurden erkannt und behoben. Insgesamt war es dank der organisatorischen Vorarbeit 2008 mit der Reorganisation der Beratungsteams, der fundierten Detailvorbereitung und der hohen Motivation der Beteiligten ein problemloser Start.

Geschäftsbereich Logistik und Dienste

Logistik

Hauptthema in der Logistik war die Organisation und Feinjustierung der Betriebsabläufe im neuen Hauptsitz. Es wurden Garantiefälle abgewickelt, Wartungsverträge beurteilt, innerbetriebliche Abläufe angepasst und Notfallpläne erstellt. Per 31.12.2010 sind sämtliche Flächen vermietet. Die Mieterschaft fühlt sich wohl in unserem Gebäude. Sie nutzt die Bankcafeteria, was Gelegenheit zu einem informellen Austausch gibt und für beide Seiten bereichernd wirkt.

Fachstellen

Personal

Per Ende 2010 arbeiteten 80 Personen bei der ABS. Das sind zwei Personen mehr als ein Jahr zuvor. In Vollzeitstellen ausgedrückt nahm der Personalbestand von 62,4 auf 64,9 zu. Der Anstieg erklärt sich mit der Neueröffnung des Beratungszentrums Zürich (4 Personen). In der Gesamtbank haben wir aus Spargründen keine

Regionale Herkunft der Kontoeinlagen und Kassenobligationen per 31.12.2010

	Anzahl Konti und Kassenobligationen	Gelder in Mio. CHF	Anteil in %
Region Olten (SO, AG)	3 616	72,1	7,7
Region Basel (BS, BL)	2 893	73,8	7,9
Kanton Zürich	10 411	262,7	28,2
Kanton Bern	7 143	158,3	17,0
Romandie und Tessin (FR, JU, NE, VD, GE, VS, TI)	11 068	228,0	24,4
Ostschweiz (SH, SG, TG, AR, AI, GR)	2 106	52,4	5,6
Innerschweiz (LU, ZG, GL, NW, OW, SZ, UR)	2 824	64,6	6,9
Ausland	1 061	20,9	2,2
Total	41 122	932,8	100,0

neuen Stellen geschaffen und Abgänge nur sehr zurückhaltend ersetzt.

Regelmässige interne Weiterbildungen sensibilisieren die Mitarbeitenden für Bank-, Umwelt- und Gesellschaftsthemen. 2010 konnten wir für diese Veranstaltungen erstmals die vorzüglich ausgestatteten Sitzungssäle im Dachgeschoss unseres Quai21 nutzen. Diese neue Möglichkeit, sich vollzählig in der eigenen Liegenschaft versammeln zu können, nehmen wir auch intensiv für die interne Informationsvermittlung, zum Beispiel mit den monatlichen Mittagsveranstaltungen, in Anspruch.

Als soziale und fortschrittliche Arbeitgeberin beschäftigte sich die Bank mit dem Thema «Job & Elder Care». Sie wurde dabei von der Projektleiterin des Nationalfonds-Forschungsprojekts «work & care» unterstützt.

Der Leitbildprozess prägte 2010 neben Schulung und Auffrischung der Standesregeln zur Sorgfaltspflicht der Banken und dem Geldwäscherei-Gesetz die Weiterbildungen der Bank.

Neu bietet die ABS jedes Jahr eine Lehrstelle zur Ausbildung zum/zur Bankkaufmann/-kauffrau an. Im August startete unsere dritte Lernende ihre Ausbildung.

Nachhaltigkeit

Mit dem Bezug des Quai21 verändert sich unsere Energiebilanz. Die vorherige Mietliegenschaft wurde mit Gas beheizt. Im Quai21 nutzen wir eine hocheffiziente Wärmepumpe mit Energierückgewinnung. Die Heizanlage wird mit regenerativer Energie betrieben. Durch die Minergie-P-Bauweise ist der Heizenergiebedarf weiter reduziert. Die Lehmwände und die offenporig verar-

beiteten Holzanteile tragen positiv zum angenehmen Raumklima bei – im Sommer wie im Winter.

Ausblick 2011

Die Loslösung von den Zinstiefstständen ist 2010 nicht erfolgt – zumindest nicht bei den kurzen Laufzeiten. Zwar legt die Stärke der Wirtschaft einen Zinsschritt nahe. Dieser wird durch die Schuldenkrise im Euroraum jedoch sogleich wieder vereitelt. Wir gehen für 2011 zwar von leicht steigenden Zinsen aus, rechnen jedoch in unserer Planung nicht damit. Die Bank nutzt die aktuelle Situation und macht sich fit, um in Zukunft auch mit tieferen Zinsmargen ansprechende und zukunftsfähige Gewinne ausweisen zu können.

Das Beratungszentrum in Zürich haben wir von der Organisation und den Schnittstellen her so konzipiert und standardisiert, dass die Vertriebseinheit verhältnismässig einfach auf zusätzliche Standorte übertragen werden kann. Wir werden 2011 unser Vertriebskonzept mit den gewonnenen Erfahrungen kritisch würdigen und daraus die Erkenntnisse in den weiteren Ausbau des Vertriebs einfliessen lassen.

Auch 2011 wollen wir unser Ausleihungsvolumen markant steigern. Einerseits, um die Liquidität dem Auftrag unserer Kundschaft entsprechend in die Realwirtschaft zu investieren. Andererseits können und müssen wir gerade im Geschäftsbereich Finanzieren Skaleneffekte nutzen.

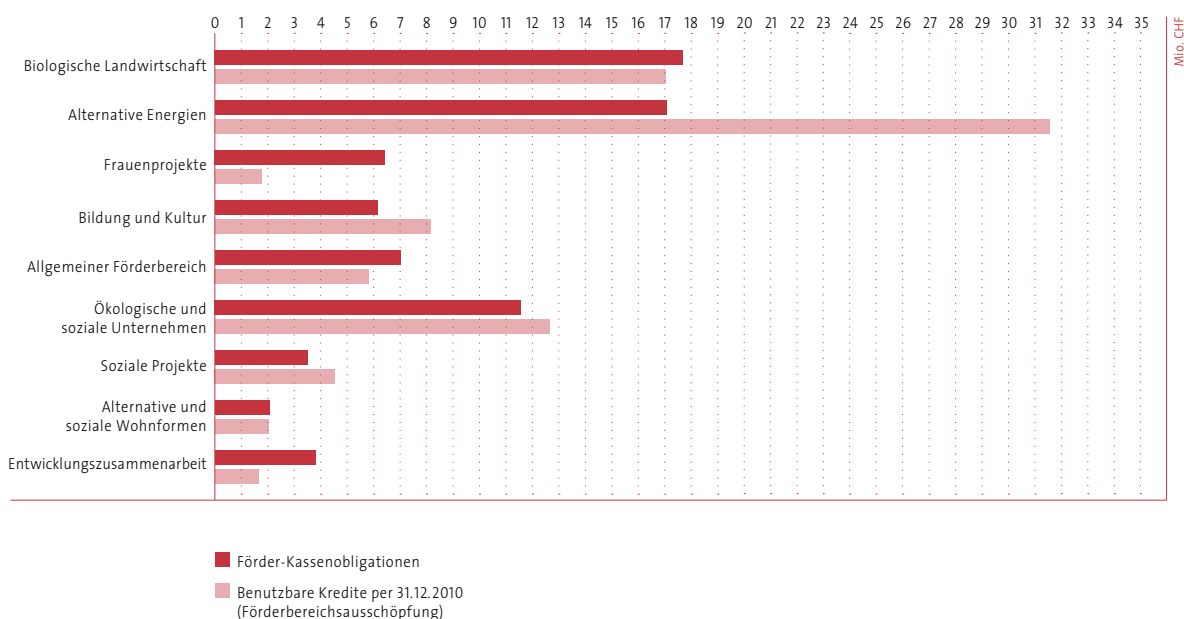
Zusätzlich starten wir 2011 das Projekt «Beratungsgeschäft V2.0», das die Grundlagen für einen markanten Ausbau unseres Anlageberatungsgeschäfts legen wird. Wir wollen in diesem Bereich weiter deutlich wachsen

«Neu bietet die ABS jedes Jahr eine Lehrstelle zur Ausbildung zum/zur Bankkaufmann/-kauffrau an. Im August startete unsere dritte Lernende ihre Ausbildung.»

und unsere Analysekompetenz im Bereich Nachhaltigkeit noch prägnanter und besser darstellen und verkaufen.

So befindet sich die Bank auch 2011 in einem sehr fordernden Umfeld. Aufgrund der Abhängigkeit vom Zinsdifferenzgeschäft fließen die Erträge spärlicher als auch schon. Trotzdem wollen wir wachsen und investieren. Dem dadurch entstehenden Dilemma von steigenden Kosten bei zeitverzögerten Erträgen treten wir mit einem engen Controlling und raschen Entscheidungswegen entgegen. Wir sind motiviert, die anspruchsvolle Zeit als Energielieferantin für unsere Weiterentwicklung anzunehmen und zu nutzen. Mit diesem Schwung werden wir auch die Überarbeitung unserer Strategie anpacken, die so gesehen genau zum richtigen Zeitpunkt ansteht.

Förderbereiche: Einlagen und Ausschöpfungen per 31.12.2010



An die Generalversammlung der Alternativen Bank Schweiz AG, Olten

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung der Alternativen Bank Schweiz AG, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang (Seiten 2–21 der Jahresrechnung), für das am 31. Dezember 2010 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für

die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2010 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Verwaltungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Ferner bestätigen wir, dass der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinnes dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entspricht, und empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Zürich, 4. Februar 2011

Bankrevisions- und Treuhand AG

Gerardo Moscariello

*Revisionsexperte
(Leitender Prüfer)*

Adrian Vils

Treuhandler mit eidg. FA

Schwerpunkt 2010: Wertewandel

Die ABS ist eine ethisch, statt instrumentell allein auf den Gewinn ausgerichtete Bank, in der über diese ethische Ausrichtung stets eine gewisse Meinungsvielfalt bestand und, aus verschiedenen Gründen, auch bestehen soll. In jüngerer Zeit hat der Verwaltungsrat jedoch den Eindruck gewonnen, dass bei den verschiedenen Auseinandersetzungen immer wieder ein bestimmter Konflikt zum Vorschein kommt. Dieser tritt als Konflikt zwischen «alten» und «neuen» Werten in Erscheinung, wobei jene mit «Idealismus», diese mit «Realismus» oder «Pragmatismus» in Verbindung gebracht werden.

Der Verwaltungsrat möchte wissen, wie er sich diesen «neuen» Werten gegenüberstellen soll, ob er sich zu den «alten» Werten «in Kontinuität setzen» oder «begründet» zu den «neuen» Werten hin «weiterentwickeln» soll. Daher erging an die Ethikkontrolstelle der Auftrag, nach einem möglichen Wertewandel innerhalb der ABS und ihrem Umkreis Ausschau zu halten, um so ein «differenzierteres Bild» zu erhalten und insbesondere zu klären, «ob sich hinter den Spannungen nur der eine oder andere, mehr oder minder zufällige Unterschied in der Auffassung konkreter Fragestellungen verbirgt oder grundlegend verschiedene Ansichten über die Prinzipien guten Bankings bestehen».

Keine Abkehr von der ABS-Idee

Auf der Basis ausführlicher Gespräche mit Mitarbeiterinnen der ABS verschiedener Führungsstufen, mit Beteiligten der ersten Stunde der ABS, mit Anlage- und Geschäftskundinnen und -kunden sowie mit Aktionären stellt die Ethikkontrolstelle fest, dass bei der ABS oder in ihrem Umfeld kein grundlegender Wertewandel zu verzeichnen ist. Die ABS-Idee eines ethisch fundierten Bankbetriebs, verbunden mit einer übergreifenden gesellschaftspolitischen Mission, ist innerhalb der ABS und in ihrem Umfeld nach wie vor breit verankert und gut fundiert.

Gleichwohl ist ein Wandel in verschiedenen Wertdimensionen feststellbar, was für eine lebendige, lernbereite Organisation auch kein Anlass zu Beunruhigung sein sollte, ganz im Gegenteil. Soweit dieser Wandel brei-

tenwirksam festzustellen ist, handelt es sich auch nicht um einen grundlegenden Wandel in den bestens begründeten Prinzipien, die die ABS leiten, sondern allenfalls um «Verschiebungen».

Prinzipien statt Normen

Dies betrifft vor allem die Abkehr davon, die ABS-Identität an bestimmten Normen festzumachen, die unbedingt und rigoros einzuhalten sind – sollte dies denn jemals eine identitätsbildende Sicht innerhalb der ABS gewesen sein. Vielmehr wird die Identität der ABS heute vorrangig in der ethischen Reflektiertheit der Auseinandersetzung mit den zum Teil schwierigen Wert- und Normenkonflikten, mit denen die Bank konfrontiert ist, erblickt. Dieser Wandel wird zum Teil als ein Wandel hin zum «Pragmatismus» beschrieben. Angemessener wäre es allerdings, den Wandel so zu fassen, dass man sich wegbewegt von der Fixierung auf einen unbedingt oder gar «fundamentalistisch» einzuhaltenden Normenkatalog und hin zur Orientierung an Prinzipien guten Bankings festmacht. Damit rückt die Begründungsqualität der ABS-Geschäftspolitik – vor sich selbst und vor anderen – ins Zentrum der ABS-Identität.

Dieser Wandel hin zu einer Stärkung der Reflexivität der Bank, die diskursiv herzustellen ist, ist zu begrüssen. Darin ist allerdings nicht etwa eine Abkehr von den ABS-Idealen zu erblicken, sondern eine genauere Klärung dieser Ideale, wobei hier insbesondere auf das ja immer schon hochgehaltene, aber auch ausbaufähige Prinzip der Transparenz zu verweisen ist.

Vereinzelte Entpolitisierungstendenzen

Ein weiteres Feld des Wertewandels lässt sich als Entpolitisierung fassen – was allerdings von der überwiegenden Zahl der Befragten beklagt wird. Diese Entpolitisierung der ABS-Mission hängt mit tiefer greifenden Dimensionen eines Wertewandels zusammen, der diesbezüglich allerdings nur vereinzelt festzustellen ist.

Dieser Wandel hängt zum einen mit unterschiedlichen Sichtweisen auf die neuen Bewegungen eines (dem eigenen Anspruch nach) ethisch (sozial und ökologisch) verantwortungsvollen Konsums zusammen. Einige deu-

ten diese Bewegungen lediglich als Ausdruck eines ethisch unverbindlichen Lebensstils sogenannter LOHAS («Lifestyle of Health and Sustainability»). Andere sehen darin hingegen eine neue politische Bewegung ausserhalb eher ausgetretener politischer Pfade. Beide Seiten sehen in diesen neuen Bewegungen zumeist eine Chance für die ABS. Doch für die eine, deutlich kleinere Gruppe liefe dies auf eine Entpolitisierung der ABS hinaus, die von ihnen auch gewünscht wird, für die andere Gruppe eher im Gegenteil auf eine Schärfung ihres politischen Profils. Dabei herrscht übrigens ein breites Verständnis darüber, dass Politik nicht mit Parteipolitik gleichgesetzt werden darf.

Vereinzelter Glaube an den «Business Case for Ethics»

Eine tiefgreifende Infragestellung der ABS-Identität ginge von der Ansicht aus, dass das ethisch richtige und verantwortliche Handeln – etwa auch der ABS – «langfristig» mit dem finanzökonomisch erzielbaren Gewinn, und zwar dem höchstmöglichen Gewinn, konform geht. Dieser sogenannte «Business Case for Ethics» ist der an Business Schools nach wie vor verbreitete Ansatz und tief in den Ausbildungssystemen verwurzelt. Er wird vereinzelt auch von Befragten der ABS oder ihrem Umfeld vertreten. Damit würde im Ergebnis der für die ABS identitätsbildende und für ein ethisch ausgerichtetes Unternehmen zwingende Grundsatz, auf Gewinnmaximierung zu verzichten, in Frage gestellt. Dabei ist allerdings zu betonen, dass es sich hierbei eher um hypothetische Überlegungen Einzelner handelt, die den Kurs der ABS, ein ethisch fundiertes Banking zu betreiben, kaum beeinträchtigen dürften.

Empfehlungen

Mit Blick auf den Schwerpunkt «Wertewandel» sieht die Ethikkontrolstelle keinen spezifischen Handlungsbedarf bis auf den, sich über die verschiedenen Dimensionen eines zumeist nicht tiefgreifenden, und falls doch, stets nur vereinzelt auftretenden Wertewandels Klarheit zu verschaffen, wodurch die ABS-Identität gestärkt werden kann. Darüber hinaus bestätigt sich die Notwendigkeit und Förderlichkeit der bereits in früheren Berichten

der Ethikkontrolstelle vorgeschlagenen (und seitens der ABS durchaus vielfach aufgegriffenen) Idee der Schaffung diskursiver Räume des argumentativen Meinungs- und Gedankenaustausches. Diese Räume erlauben es, auf allen Stufen der Organisation grössere Klarheit darüber zu gewinnen, welchen ethischen Prinzipien die Bank wohlbegründet folgen will und was diese für konkrete Geschäftsfelder im Einzelnen bedeuten. Durch einen systematischen Ausbau der Diskursivität der ABS im Ganzen dürften nicht nur die Orientierungskraft der ABS gestärkt, sondern auch die «Spannungen», die für ein ausdrücklich ethisch ausgerichtetes Unternehmen unvermeidlich sind, verringert werden.

Berlin, 24. Februar 2011

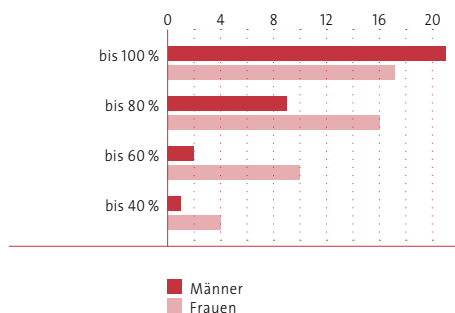
PD Dr. Ulrich Thielemann

Soziale Kennzahlen ABS

	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
Personal			
Anzahl MitarbeiterInnen	80	78	79
Anzahl MitarbeiterInnen, auf Vollstellen umgerechnet	65	62	61
Anzahl Teilzeitangestellte (<90%)	42	43	47
Anteil Frauen nach Anzahl Mitarbeitender	59%	56%	56%
Anteil Frauen nach Stellenprozent	58%	53%	52%
Anteil Frauen in Führungspositionen ¹⁾ , nach Anzahl	52%	52%	52%
Anteil Frauen in Führungspositionen ¹⁾ , auf Vollstellen umgerechnet	48%	49%	48%
Anzahl Frauen : Männer teilzeitangestellt in Führungspositionen ¹⁾	8 : 1	7 : 2	7 : 3
Anzahl Lernende	2	1	1
Fluktuationsrate	15%	6%	8%
Schaffung von Arbeitsplätzen	4%	2%	8%
Dienstjahre	6,7	6,3	5,3
Weiterbildung			
Weiterbildungstage ²⁾ pro MitarbeiterIn, auf Vollstellen umgerechnet	4,1	5,2	4,0
Verhältnis direkte Ausbildungskosten : Lohnsumme	1%	3%	3%
Anzahl zum Thema Geldwäscherei geschulte Personen ²⁾	62	63	74
Lohn			
Niedrigster Bruttolohn	4 307.–	4 066.–	3 820.–
Höchster Bruttolohn	15 133.–	15 475.–	14 005.–
Verhältnis Tiefst- zu Höchstlohn ³⁾	1 : 3,5	1 : 3,8	1 : 3,7
Teamprämie ⁴⁾ (pro 100 Stellenprozent)	0.–	1 639.–	1 409.–
Entschädigung des ABS-Managements	<i>siehe Anhang 5.2 in der Jahresrechnung</i>		
Umweltmanagement			
Anzahl MitarbeiterInnen (Vollstellen), die sich im Ablauf der Geschäftsprozesse mit Umweltaspekten befassen	39	31	29
Anzahl spezialisierter Umweltfachpersonen (Vollstellen) ⁵⁾	1	1	1
Anzahl in Umweltaspekten weitergebildete Personen	50	50	47
Ausbildungszeit in Personen-Stunden	80	299	201

- 1 Geschäfts-, Bereichs-, Fachstellen- und Gruppenleitung
- 2 Zusätzlich fanden im Berichtsjahr vier interne Weiterbildungsnachmittage für alle Mitarbeitenden statt.
- 3 Nach Personalreglement darf die Spanne höchstens 1:5 betragen.
- 4 Bei gutem Geschäftsgang kann die Geschäftsleitung dem Personal eine Teamprämie ausrichten. Über deren Verteilung entscheiden die MitarbeiterInnen.
- 5 Austritt der Person am 31.10.10

Anzahl MitarbeiterInnen nach Stellenprozent



Betriebsökologische Kennzahlen ABS

Kennzahl ^{a)}	Einheit absolut (relativ)	absolut	Datengüte	2010 (relativ)	absolut	2009 (relativ)	absolut	2008 (relativ)
Abfall	t (kg/MA)	6,9	-	-	7,8	126	7,7	(154)
Verwertung/Recycling	(%)		2	78		87		(86)
Verbrennung	(%)		2	22		13		(14)
Wasserverbrauch	m ³ (m ³ /MA)	399	-	8,2	461	9,0	531	(10,6)
Regenwasser	(%)		1	30		0		0
Trinkwasser	(%)		3	70		100		100
Heizenergieverbrauch (Erdgas)^{e)}	GJ (GJ/MA)	-	2	-	441	8,6	449	(9,0)
Stromverbrauch	GJ (GJ/MA)	567	-	8,8	335	5,4	420	(7,0)
Flusskraftwerke	(%)		3	92		76		(75)
Photovoltaikanlagen	(%)		3	-		2		(2)
Schweizer Strommix	(%)		2	8		22		(23)
Geschäftsverkehr	km (km/MA)	131 846	-	2 036	134 290	2 166	135 660	(2 261)
Bahn	(%)		2	91		80		(87)
Auto	(%)		3	5		5		(5)
Flugzeug	(%)		3	4		15		(8)
Papierverbrauch	t (kg/MA)	14,5	-	224	13,6	219	13,7	(228)
Recyclingpapier («Post-Consumer»-Altpapier)	(%)		3	94		92		(89)
Frischfaserpapier (ECF + TCF)	(%)		3	6		8		(11)
Anteil an FSC-Papier gegenüber Gesamtpapierverbrauch	(%)		3	9		8		(10)
Umweltauswirkungen^{b)}	nicht addierbar		-					
Direkter Energieverbrauch	GJ (GJ/MA)	584		9,0	871	14,0	959	(16,0)
Direkte Treibhausgase ^{c)}	t CO ₂ -eq (kg/MA)	1,3		21	31,8	513	31,8	(531)
Indirekter Energieverbrauch für Energieerzeugung	GJ (GJ/MA)	807		12,5	551	8,9	586	(9,8)
Indirekte Treibhausgase aus Energieerzeugung	t CO ₂ -eq (kg/MA)	2,9		44	1,1	17	1,4	(23)
Sonstiger indirekter Energieverbrauch ^{d)}	GJ (GJ/MA)	491		7,6	745	12,0	767	(12,8)
Sonstige indirekte Treibhausgase ^{d)}	t CO ₂ -eq (kg/MA)	24,4		350	20,0	254	20,8	(278)

- a) Daten Olten und Lausanne. Abfall, Wasser und Heizen nur Olten. Zur Berechnung der Umweltauswirkungen wurden die Verbräuche auf das Gesamtsystem (Olten und Lausanne) extrapoliert.
- b) Berechnung mittels «VfU Kennzahlen» (VfU = Verein für Umweltmanagement in Banken, Sparkassen und Versicherungen).
- c) Zum Beispiel verursacht beim Transport des Erdgases von Russland nach Westeuropa.
- d) Geschäftsverkehr, Wasseraufbereitung, Abfallbehandlung, Papierherstellung.
- e) Ab 2010 keine fossilen Brennstoffe mehr, Energieverbrauch der Wärmepumpe im Stromverbrauch enthalten.

Datengüte

- 3 Exakte Messungen (wie Rechnungen, Zähler)
- 2 Berechnungen/genauere Schätzungen
- 1 Grobe Schätzungen

Legende

- ECF Elementarchlorfrei
- TCF Total chlorfrei
- FSC Forest Stewardship Council, Label für nachhaltige Waldwirtschaft
- GJ Gigajoule
- MA Mitarbeitende (auf 100 Stellenprozent umgerechnet)
- km Kilometer
- t Tonne
- kg Kilogramm
- m³ Kubikmeter
- CO₂-eq Kohlendioxid-Äquivalent

Der Innovationsfonds fördert Initiativen, indem er Eigenkapital in Form von Beteiligungen zur Verfügung stellt oder Darlehen und Bürgschaften gewährt. So werden modellhafte Projekte, Institutionen und Betriebe unterstützt, die wenig Geld, aber lebensfähige Strukturen und ein überzeugendes Konzept aufweisen.

Der Verein Innovationsfonds erhält seine Mittel bislang vorwiegend aus Zuwendungen der Alternativen Bank Schweiz (ABS) und Spenden aus der Dividende der Aktionärinnen und Aktionäre der ABS. Weitere Spenden jeglicher Art, auch Legate und Erbschaften, sind möglich und jederzeit willkommen.

Der Innovationsfonds dankt allen Spenderinnen und Spendern ganz herzlich in seinem eigenen und im Namen der begünstigten Unternehmen und Projekte.

Aus dem Ergebnis des Jahres 2009 konnte die ABS im Jahr 2010 keine Spende an den Innovationsfonds vergeben. Der Innovationsfonds verfügt jedoch zu Beginn 2010 noch über flüssige Mittel von rund CHF 300 000 und kann damit seine Fördertätigkeit weiterführen.

Sechs neue Engagements kennzeichnen das vierzehnte Geschäftsjahr:

- > eine Beteiligung an einem Unternehmen, welches sich für die komplette Versorgung mit biologischem Saatgut einsetzt.
 - Beteiligung: 50 000 Franken
 - www.sativa-rheinau.ch*
- > ein Darlehen an eine Genossenschaftsbank, welche mit Mikrokrediten versucht, Menschen in Ecuador Arbeit und Einkommen zu verschaffen.
 - Darlehen: 50 000 Franken
 - Website in Bearbeitung*
- > ein Darlehen an einen Verein von Jungunternehmern, welcher eine Plattform und ein Netzwerk für SozialunternehmerInnen aufbauen will.
 - Darlehen: 50 000 Franken
 - www.hubzurich.org*
- > ein Darlehen an ein Unternehmen, welches sich zum grössten Biofachgeschäft in der Schweiz entwickelt hat.
 - Darlehen: 50 000 Franken
 - www.raegeboge.com*
- > eine Beteiligung an einem Unternehmen, welches die Energiewirtschaft in der CO₂-minimierten Stromproduktion voranbringen will.
 - Beteiligung: 50 000 Franken
 - www.solarindustries.ch*
- > ein Darlehen an eine Einzelunternehmung, welche die Produktion und Vermarktung von Maniok-Stangen (-Stäbchen) aus dem Kongo für die Schweiz lancieren will.
 - Darlehen: 38 000 Franken
 - Website in Bearbeitung*



Samenkulturen im Rheinauer Klostergarten.



Saatgutvermehrung: Saatgutvermehrung bei der Trocknung von Feldsalatsamen.



Züchtung: Pflanzung von Kohlrabi-Samenträgern im Gewächshaus.

Sativa Rheinau AG

Stellvertretend für alle Projekte sei hier die Sativa Rheinau AG, Rheinau (ZH), kurz vorgestellt:

Geschichte

Die Sativa Rheinau AG (Sativa) wurde 1999 gegründet, um eine eigenständige und gentechnikfreie Saatgutversorgung für den Biolandbau sicherzustellen. Sie wandelte sich 2005 in eine AG um, um die weitere Entwicklung des Betriebs zu ermöglichen und Landwirte, Gärtner und Konsumenten zu beteiligen.

Seit 1999 ist die Sativa ein Betrieb der Stiftung Fintan in Rheinau (ZH). Auf einem Teil des auf biologisch-dynamische Bewirtschaftung umgestellten Gutes Rheinau stehen ihr Flächen für die Saatgutvermehrung und Züchtung zur Verfügung.

Das Saatgut wird ausserdem von etwa 70 weiteren ProduzentInnen im Auftrag der Sativa angebaut. Diese befinden sich in den verschiedensten Regionen der Schweiz und im benachbarten Ausland. Sie arbeiten nach den Vorgaben der Bio Suisse (Markenzeichen: Knospe) oder nach den biologisch-dynamischen Richtlinien (Demeter). Ein Grossteil des Saatgutes wird bei Sativa selbst endgereinigt und auf seine Qualität geprüft. Hierfür stehen moderne und leistungsfähige Reinigungsmaschinen zur Verfügung.

Aufgaben und Ziele

Sativa ist überzeugt, dass der Biolandbau eine komplette Versorgung mit biologischem Saatgut benötigt. Deshalb bietet sie ein breites Saatgutsortiment an, welches ständig erweitert wird. Das Angebot umfasst Saatgut von mehreren Hundert verschiedenen Gemüsesorten, Kräutern, Blumen, aber auch Gründüngungen, Futtermais, Kleegrasmischungen und Getreide.

Saatgut für den Biolandbau soll nicht nur aus biologischer Vermehrung stammen. Beste Voraussetzungen haben Sorten, die speziell für die Bedürfnisse

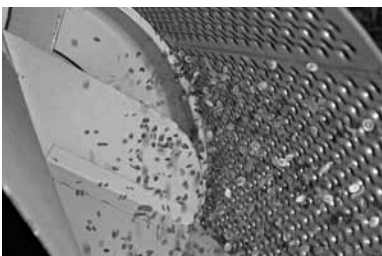
des Biolandbaus gezüchtet werden. Deshalb bietet Sativa bei möglichst vielen Kulturen Sorten an, die nicht nur biologisch vermehrt wurden, sondern auch aus biologischer Züchtung stammen. Schwerpunkte der eigenen Züchtung sind Auberginen, Karotten, Kohlrabi, Knollensellerie, Rosenkohl, Zucchini, Zuckermais und Zwiebeln.

Biologische Saatgutversorgung

Als eigenständige Landwirtschaftsform braucht der Biolandbau auch eine eigenständige biologische Saatgutversorgung. Diese muss nicht nur die einmalige Vermehrung auf einem Biobetrieb, sondern auch die Pflege und den Erhalt der Sorten umfassen. Aber dies genügt auf Dauer nicht, denn der Biolandbau ist auch auf neue, eigenständige, unter Biobedingungen entwickelte Sorten angewiesen. Sativa engagiert sich deshalb sowohl bei der Pflege und dem Erhalt des Kulturpflanzenerbes, als auch bei der Entwicklung neuer, samenfester und damit nachbaufähiger Sorten. Sie grenzt sich damit bewusst von der Dominanz der Hybriden in der heutigen Züchtung ab. In den letzten Jahren hat Sativa verschiedene Schwerpunkte gesetzt, um die begrenzten Mittel möglichst gut einsetzen zu können. Pflanzenzüchtung ist eine sehr langfristige Arbeit. Man rechnet mit bis zu zehn Pflanzengenerationen, um auf befriedigende Ergebnisse zu kommen. Manchmal dauert es sogar noch länger.

Zusammenarbeit mit ProSpecieRara

ProSpecieRara und Sativa verbindet die Sorge um den Erhalt der Sortenvielfalt in Landwirtschaft und Gartenbau. Schon seit über sieben Jahren besteht deshalb eine Zusammenarbeit, die kontinuierlich ausgebaut und vertieft worden ist. Heute arbeiten die beiden Institutionen auf den verschiedenen Ebenen zusammen und ergänzen sich bestens.



Saatgutaufbereitung: Reinigung von Pastinakensamen.



Saatgutaufbereitung: palettiertes Getreidesaatgut steht bereit für die Auslieferung an Landwirte.

Fotos: Sativa Rheinau AG

Mitglieder des Verwaltungsrates

Name; Jahrgang; Wohnort/Nationalität	im Amt seit	Funktionen im Verwaltungsrat und in der ABS	Ausbildung und Titel	Hauptberuf	Interessenbindungen	Bezogene Honorare; ABS-Aktien
Christina Aus der Au 1966 Basel/CH	20.5.2005	Mitglied Verein Innovationsfonds; Vorstandsmitglied HerausgeberInnenverein «moneta»	MA (Philosophie/Rhetorik), PD Dr. theol.	Theologische Geschäftsführerin am Zentrum für Kirchenentwicklung, Universität Zürich	Mitglied Ethikbeirat Schweizerische Ärztezeitung; Mitglied Ethikkommission für Tierversuche (SANW/SAMW)	16 250 CHF 9 Aktien
Markus Egger 1965 Niederönz/CH	8.5.2010	Vertreter der Personalvereinigung ABS	Eidg. dipl. Wirtschaftsinformatiker WIS/HWW	Leiter Informatik, ABS		– –
Barbara Felix 1968 Zürich/CH	8.5.2010	Mitglied Verein Innovationsfonds; Vorstandsmitglied HerausgeberInnenverein «moneta»	lic. phil. I Soziologie und Umweltnaturwissenschaften, NDS Marketingmanagement	Geschäftsführerin vsms Verband Schweizer Markt- und Sozialforschung	Prüfungsexpertin SMC Schweizer Marketing Club	10 625 CHF 2 Aktien
Rico Kessler 1962 Rünenberg/CH	16.5.2008 – 8.5.2010	Vertreter der Personalvereinigung ABS	lic. phil. I (Geschichte/Politische Wissenschaften)	Leiter Kommunikation und Marketing, ABS	Vizepräsident Schulrat Rünenberg BL	– 2 Aktien
Eric Nussbaumer 1960 Frenkendorf/CH	7.5.2004	Präsident; Mitglied Stiftungsrat Stiftung ABS 2; Mitglied Stiftungsrat Stiftung ABS 3; Präsident HerausgeberInnenverein «moneta»; Mitglied Verein Innovationsfonds	dipl. Elektroingenieur HTL	Sozialunternehmer und Nationalrat	Nationalrat Kt. Basel-Landschaft, SP; Präsident Verein für Sozialpsychiatrie Baselland; Präsident Verwaltungsrat ADEV Energiegenossenschaft und ADEV Wasserkraftwerk AG; Teilhaber ADEV Solar Nussbaumer, Appenzeller & Co. in Liq.; Verwaltungsrat und Mitinhaber Willy Gysin AG; Beirat Schweizerische Energie-Stiftung SES	73 585 CHF 12 Aktien
Caroline Schum 1970 Genf/CH	16.5.2008	Präsidentin Prüfungsausschuss; Mitglied Verein Innovationsfonds; Vorstandsmitglied HerausgeberInnenverein «moneta»	Kulturtechnik- und Umweltingenieurin ETHL	Verantwortliche für die Westschweiz, Nest Sammelstiftung	Verwaltungsratsmitglied der Industriellen Werke Genf (SIG); Vizepräsidentin von Equiterre; Vorstandsmitglied von AEE + DD – Association Ecologie – Economie pour un développement durable (Kassiererin)	21 988 CHF 7 Aktien
Patrick Schünemann 1966 Biel-Benken/CH	16.5.2009	Mitglied Kreditausschuss; Vorstandsmitglied Verein Innovationsfonds; Vorstandsmitglied HerausgeberInnenverein «moneta»	Dr. phil. II, dipl. chem.	Geschäftsführer Dixendris AG	Mitinhaber & Verwaltungsratspräsident Dixendris AG, Gaggohaas GmbH; Dozent Zürcher Hochschule Winterthur; Dozent Fachhochschule St. Gallen; Dozent Hochschule Luzern; Expertenmitglied Club55 of European Experts in Marketing & Sales	31 675 CHF 7 Aktien
Vuille François 1970 Chexbres/CH	8.5.2010	Mitglied Prüfungsausschuss; Mitglied Verein Innovationsfonds; Vorstandsmitglied HerausgeberInnenverein «moneta»	Master in Energie EPFL; Weiterbildung in Lifecycle-Analyse (Ökobilanzen); Doktorat in Astrophysik, University of Cape Town (SA); Bachelor & Master in Physik, EPFL	Strategieberater im Bereich erneuerbare Energien, E4Tech, Lausanne	Mentor A3 Angels EPFL; Mitglied Association des Energies Renouvelables (ADER); Mitglied International Solar Energy Society (ISES); Invited lecturer at EPFL	12 358 CHF 2 Aktien

> Mitglieder des Verwaltungsrates (Fortsetzung)

Name; Jahrgang; Wohnort/Nationalität	im Amt seit	Funktionen im Verwaltungsrat und in der ABS	Ausbildung und Titel	Hauptberuf	Interessenbindungen	Bezogene Honorare; ABS-Aktien
Wuhrmann Albi 1961 Rheinfelden/CH	8.5.2010	Mitglied Prüfungsausschuss; Mitglied Verein Innovationsfonds; Vorstandsmitglied HerausgeberInnenverein «moneta»	Kaufmännischer Angestellter; Teil-MBA IBS International Banking School, New York	Mitglied der GL der Schützen Rheinfelden AG, Rheinfelden, Privatklinik für Psychosomatik	VR-P Schützen Rheinfelden Holding AG, Rheinfelden; VR Schützen Rheinfelden AG; VR Schützen Rheinfelden Immobilien AG; VR Rhein-Parking AG, Rheinfelden; VR Wuhrmann Immobilien AG, Rheinfelden; Vorstand Rotaryclub Rheinfelden-Fricktal; Vorstand CRB Curlingzentrum Region Basel, Arlesheim; Präsident Verein Jakob Strasser, Kunstmaler, Rheinfelden	11 470 CHF 1 Aktie
Anita Wymann 1966 Zürich/CH	7.5.2004	Vizepräsidentin; Leiterin Kreditausschuss; Mitglied Stiftungsrat Stiftung ABS 2; Mitglied Stiftungsrat Stiftung ABS 3; Vorstandsmitglied Verein Innovationsfonds; Vorstandsmitglied HerausgeberInnenverein «moneta»	lic. iur.; Bankkauffrau	Mitinhaberin und Geschäftsführerin der Wymann + Friedrich GmbH, Weiningen ZH	Vorstandsmitglied Verein «warmer mai»; Vorstandsmitglied Verein Sappho; Co-Präsidentin Verein LOS	48 395 CHF 10 Aktien
Dana Zurr 1963 Zug/CH, CZE	16.5.2009	Mitglied Kreditausschuss; Vorstandsmitglied Verein Innovationsfonds; Vorstandsmitglied HerausgeberInnenverein «moneta»	lic. oec. HSG; Ausbilderin FA; Organisationsberaterin	Dozentin Hochschule Luzern – Soziale Arbeit	Präsidentin Genossenschaft WOGENO Zürich; Vorstandsmitglied HerausgeberInnenverein «Das alternative Bulletin»; Vorstandsmitglied VPOD HSA; Vorstandsmitglied Dachverband der Dozierenden der Hochschule Luzern	25 625 CHF 10 Aktien

Mitglieder der Geschäftsleitung

Name; Jahrgang; Wohnort/Nationalität	Amtszeit	Ausbildung und Titel	Zuständigkeiten in der Geschäftsleitung	Interessenbindungen	Pensum; Gesamt- bruttobezüge; ABS-Aktien
Etienne Bonvin 1965 Riken AG/CH	seit 21.8.2001, in der ABS seit 1.10.1997	Treuhänder mit eidg. Fachausweis	Geschäftsbereich Logistik und Dienste; Fachstelle Nachhaltigkeit; Fachstelle Recht und Compliance; Revisionsstellen Mitglied des Stiftungsrates Stiftung ABS 2; Mitglied des Stiftungsrates Stiftung ABS 3; Mitglied der Geschäftsführung des Vereins Innovationsfonds		100% 173 784 CHF 20 Aktien
Sven Thali 1970 Hettlingen/CH	seit 23.4.2007	dipl. Bankfach- experte; Executive Master of Finance; Baubiologie IBN	Vorsitzender der Geschäftsleitung; Geschäftsbereich Finanzieren und Vertrieb Region Deutschschweiz; Fachstelle Kommunikation und Marketing; Assistenzdienste	Inhaber Einzelfirma (Gesundheit und Baubiologie)	100% 212 630 CHF 18 Aktien
Edy Walker 1956 Luzern/CH	seit 1.1.2005, in der ABS seit 1.1.1998	dipl. Bankfach- experte	Geschäftsbereiche Anlegen, Vertrieb Region Romandie und Tessin; Fachstelle Personal; Ethikkontrollstelle; Stiftung ABS 2; Stiftung ABS 3 Mitglied des Stiftungsrates Stiftung ABS 2; Mitglied des Stiftungsrates Stiftung ABS 3; Mitglied der Geschäftsführung des Vereins Innovationsfonds	Mitglied des Aufsichtsrates des Institute for Social Banking e.V.; Revisor Rudolf-Steiner-Schule Oberaargau, Langenthal	100% 190 964 CHF 20 Aktien

Anlegen

- > Sabine Richter
(Bereichsleiterin)

Anlageberatung

- > Walter Nägeli
(Gruppenleiter)
- > Daniela Bevilacqua
- > Silvia Hobi
- > Markus Mühlbacher
- > Boris Müller
- > Markus Pfister
(bis 31.8.10)

KundInnenberatung

- > Irene Ledermann
(Gruppenleiterin)
- > Irene Weidmann
(Gruppenleiterin)
- > Graziana Camastral Rogger
- > Lucia Dätwyler
- > Simon Tommer

Fachdienstleistungen

- > Judith Schär-Grunder
(Gruppenleiterin)
- > Ariane Büttiker
- > Urs Rickenbacher
- > Cornelia Stillhard

Telefonie

- > Giovanna Finocchio
- > Brigitte Hafner
- > Mirjam Hofmann
- > Angela Nussbaumer

Finanzieren

- > Lea Degen
(Bereichsleiterin)

Gruppe Firmen und Projekte

- > Thomas Grädel
(Gruppenleiter)
- > Peter Hammesfahr
(ab 1.9.10)
- > Jeannette Klarer
- > Daniela Kunz
- > Marlise Meier
- > Benedict Schnyder
(bis 31.3.10)

Gruppe

Immobilienfinanzierung

- > Bernadette Schnüriger
(Gruppenleiterin)
- > Jo Brunisholz
(ab 1.3.10)
- > Barbara Kehrl
- > Christian Kohler
- > Roger Lehner
(bis 31.1.10)
- > Karin Rötheli
(bis 31.1.10)
- > Georg Sieber

Serviceleistungen

- > Thomas Steiner
(Gruppenleiter)
- > Musa Coban
- > Gregor Kuhfus
- > Monika Koscinska
(ab 1.2.10)
- > Swen Popiel

Logistik und Dienste

- > Natascha Meier
(Bereichsleiterin)

Rechnungswesen

- > Esther Rütli
(Gruppenleiterin)
- > Werner Hildebrand
- > Sandra von Duisburg

Zahlungsverkehr

- und Maestro-Service**
- > Katharina Bolliger-Lüthi
(Gruppenleiterin)
- > Milena Baranzini
- > Ariane Büttiker
- > Renate Kämpfen
(ab 1.5.10)
- > Sandra von Duisburg
(bis 30.11.10)

Innere Dienste

- > Carmen Weishaupt
- > Brigitta Widmer
- > Milena Baranzini

Reinigung Olten

- > Nenad Vekic

Romandie

(Vertretung Lausanne)

- > Dominique Roten
(Bereichsleiter)
- > Claudine Ottiger

Kredite Romandie

- > Sébastien Volery
(Gruppenleiter)
- > Isabelle Biollay
- > Lysiane Gygax
- > Monika Lüscher
- > Frédéric Nusslé

Privat- und

AnlagekundInnen Romandie

- > Nathalie Ruegger
(Gruppenleiterin)
- > Mary-Laure Jaccard
(ab 1.3.10)
- > Bertrand Jakob
(12.1. bis 9.4.10)
- > Chantal Bolay
- > Anne-Françoise Bossens
- > Thierry Dubey
(bis 31.3.10)
- > Joachim Garcia
(bis 31.12.10)
- > Muriel Gerber
- > Filomena Gonzalez
- > Mélanie Vurpillat
(ab 6.12.10)

Reinigung Romandie

- > Maria de Almeida

Kontaktstelle Genf

- > Nathalie Ruegger

Vertrieb Deutschschweiz

- > Thomas Bieri
(Bereichsleiter)

Mobiler Vertrieb

- > Roman Fröhlich

Beratungszentrum Zürich

- > Francisco Cabarrubia
(Gruppenleiter)
- > Klaudia Agbaba
(ab 1.1.10)
- > Stephan Grätzer
(ab 1.1.10)
- > Manuel Meister
(ab 1.1.10)
- > Ariane Wüthrich
(1.1. bis 26.3.10)

Fachstelle Kommunikation

- > Rico Kessler
(Leiter bis 30.4.10)
- > Barbara Rosslow
(Leiterin ab 1.6.10)
- > Bruno Bisang
- > Benjamin Schiess
(bis 28.2.10)
- > Simon Rindlisbacher
(ab 1.1.10)
- > Dominique Roten

Fachstelle Nachhaltigkeit

- > Sonja Trappe
(Leiterin bis 31.10.10)

Fachstelle Personal

- > Roswitha Kick
(Leiterin)
- > Karin Kriesi

Fachstelle Recht und Compliance

- > Andreina Brodbeck
(Leiterin)

Fachstelle Unternehmensanalyse

- > Lutz Deibler
(Leiter)

Informatik

- > Markus Egger
(Bereichsleiter)

Liquiditäts-Management

- > Markus Pfister

Koordination Aussenkontakte

- > Sven Thali

Assistenzdienste

- > Claudia Salzmann
(Gruppenleiterin)
- > Marianne Andrist
(bis 31.5.10)
- > Esther Kaderli
- > Angela Nussbaumer
(ab 16.5.10)

Kontaktstelle Bellinzona

- > Fabiano Cavadini

Lernende/PraktikantInnen

- > Jehona Bobaj
(ab 1.8.10)
- > Daniel Schreiber

Stiftungen ABS 2 und ABS 3

- > Markus Schatzmann
- > Etienne Bonvin
- > Eric Nussbaumer
- > Judith Schär-Grunder
- > Edy Walker
- > Anita Wymann
- > Eva Zumbrunn Gämperle

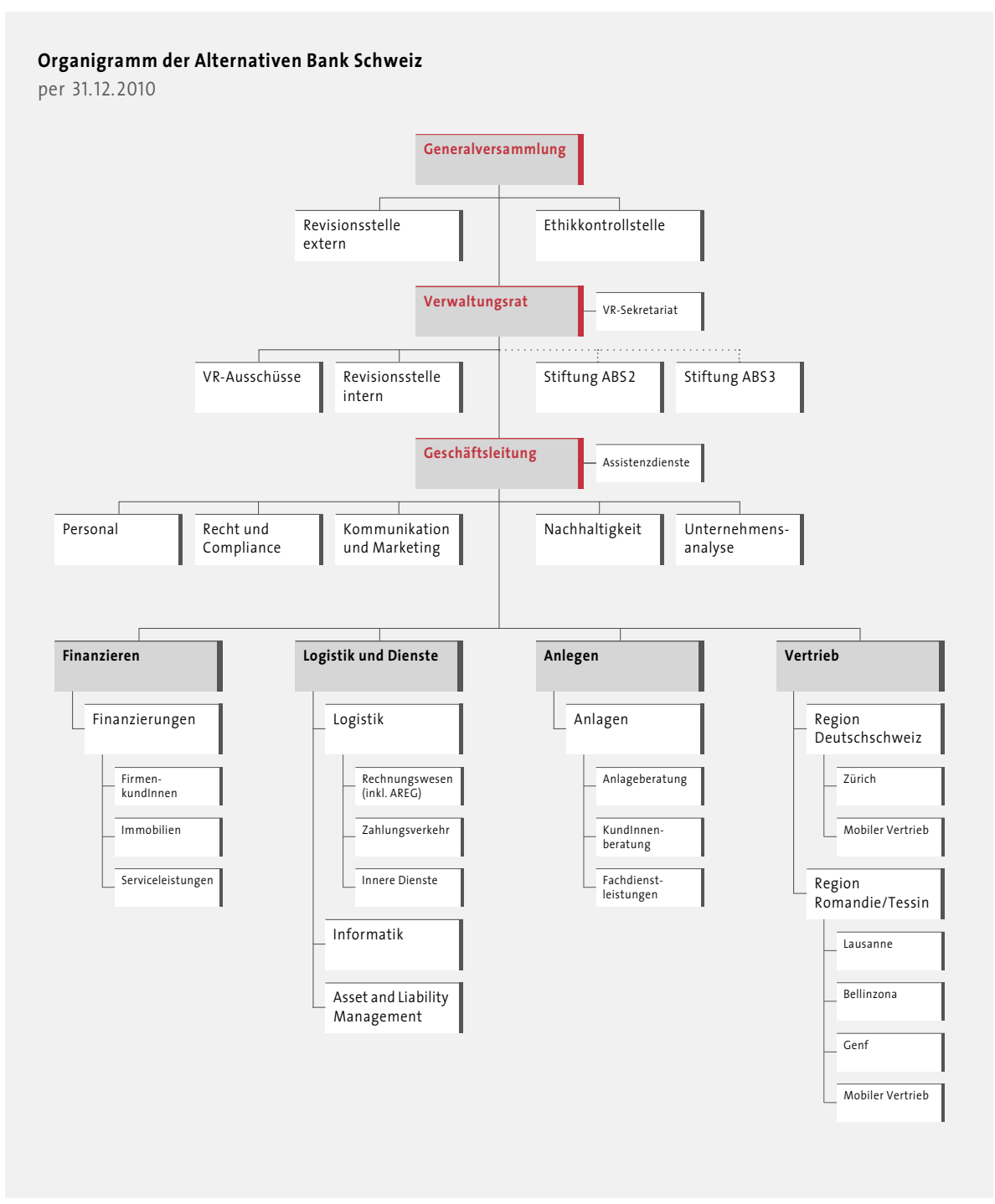
Redaktion moneta

- > René Hornung
(Leitung)
- > Aldo Clerici
(bis 31.12.10)
- > Rico Kessler
(bis 30.4.10)
- > Barbara Rosslow
- > Dominique Roten
- > Cathy Savioz
- > Anna Sax
- > Dominique Zimmermann

Organigramm

Organigramm der Alternativen Bank Schweiz

per 31.12.2010



Die ABS 1990 bis 2010 im Zeitraffer

1982 zeigt eine Umfrage der Erklärung von Bern, dass in der Schweiz grosses Interesse an einer Bank mit sozialen und ökologischen Zielsetzungen besteht.

1987 wird die Arbeitsgruppe für eine alternative Bank in der Schweiz (AGAB) gegründet. Die AGAB gründet im November den Trägerschaftsverein für die Alternative Bank Schweiz. Rasch erreicht der Verein eine Mitgliederzahl von 1600 Privatpersonen und 120 Organisationen und Unternehmen.

1988 findet die erste Generalversammlung des Trägerschaftsvereins statt. Sie beschliesst, die künftige Bank «Alternative Bank» zu nennen und als Rechtsform die Aktiengesellschaft zu wählen. Im Juni beginnt die Sammlung des Aktienkapitals. In Genf und im Tessin werden Sekretariate eröffnet.

1989 findet die provisorische Annahme der Statuten, der Anlage- und Kreditrichtlinien und der internen Organisations- und Geschäftsreglemente statt.

1990 wird das Gesuch für die Betriebsbewilligung und Eröffnung der Alternativen Bank ABS bei der Eidgenössischen Bankenkommision (EBK) eingereicht. 2700 Privatpersonen, Organisationen und Betriebe hatten ein Aktienkapital von 9,5 Mio. Franken gezeichnet – 4,5 Mio. Franken mehr als gesetzlich erforderlich. Im August liegt die Bewilligung der EBK vor. Die ABS öffnet am 29. Oktober ihre Schalter in Olten.

1991 schliesst die ABS das Geschäftsjahr mit einer Bilanzsumme von 57 Mio. Franken und einem Verlust von 756 000 Franken ab. Die Anzahl KundInnen beträgt 3750, die der KreditkundInnen 103.

1992 wird die französischsprachige Sektion des Trägerschaftsvereins in Form der «Association romande pour la promotion de la Banque alternative BAS» neu belebt. Das Geschäftsjahr der Bank schliesst mit

einem Reingewinn von 267 000 Franken und einer Bilanzsumme von 92 Mio. Franken ab.

1993 kann der Verlustvortrag der Bank vollständig abgebaut werden. Eine erste Aktienkapitalerhöhung beginnt.

1994 schliesst die ABS mit einem Reingewinn von 291 000 Franken ab. Erstmals werden 100 000 Franken in den statutarisch definierten Förderfonds gelegt.

1995 feiert die Bank das Fünf-Jahr-Jubiläum. Die ABS hat eine Bilanzsumme von 185 Mio. Franken, 9300 KundInnen und 350 KreditnehmerInnen.

1996 schliesst sich die ABS ans SIC (Swiss Interbank Clearing) an, wodurch eine schnellere Abwicklung des Zahlungsverkehrs erreicht wird. Der Verein Innovationsfonds löst den Förderfonds ab.

1997 wird die ec-Bancomat-Karte für die KundInnen der ABS eingeführt. In Lausanne wird die ABS-Vertretung eröffnet.

1999 nimmt der ABS-Personalbestand um 36 % zu. Die Bankinformatik wird vollständig erneuert.

2000 kann das 10-jährige Bestehen mit einem erfolgreichen Geschäftsabschluss gefeiert werden. Aus dem Jahresgewinn von knapp 600 000 Franken wird erstmals eine Dividende ausgeschüttet.

2001 steigt die Bilanzsumme auf eine halbe Milliarde Franken (+13 %), und die bewilligten Kredite erreichen 512 Mio. Franken (+18 %). Die Geschäftsleitung wird auf drei Mitglieder erweitert.

2002 startet der Vertrieb der beiden öko-ethischen Sarasin-Anlagefonds «OekoSar Portfolio» und «ValueSar Equity». Ein neues Lohnsystem wird ausgearbeitet.

2004 lanciert die ABS erfolgreich ihre ABS-Hypothek auf der Basis des ABS-Immobilien-Ratings®. Die Generalversammlung stimmt der neuen Dividendenpolitik und der Abschaffung der Dividendenobergrenze zu.

2005 eröffnet die ABS die Kontaktstelle in Bellinzona. Die Zahl der KundInnen übersteigt 20 000. Für ihre vorbildliche Gleichstellungspolitik erhält die ABS den «Prix Egalité». Eine externe Ethikkontrolstelle ersetzt den Ethischen Rat. Die Bilanzsumme wächst um 6,5 % auf 691 Mio. Franken.

2006 feiert die ABS ihr 15-jähriges Bestehen. Die «Geschichte einer aussergewöhnlichen Bank» erscheint in Buchform. Die ABS tritt der europäischen Vereinigung der ethischen und alternativen Banken FEBEA bei. Die erweiterte Kontaktstelle Zürich wird eröffnet.

2007 tritt die ABS dem Esprit-Bankenverbund bei und führt das neue Bankensystem «Finnova» ein. Die Bilanzsumme steigt auf 773 Mio. Franken.

2008 prägt das Wort «Finanzkrise» die Schlagzeilen. Die ABS verzeichnet einen überdurchschnittlich starken Zugang an neuer Kundenschaft und Neugeld. Sie stellt die Mitwirkung der Mitarbeitenden auf eine erweiterte institutionalisierte Grundlage.

2009 bezieht die ABS ihren neuen Hauptsitz in Olten. Es ist der erste Verwaltungsbau im Minergie-P-Standard im Kanton Solothurn. Die Firmenbezeichnung wechselt von «Alternative Bank ABS» zu «Alternative Bank Schweiz AG». Die Bilanzsumme steigt auf 925 Mio. Franken.

2010 feiert die ABS ihr 20-Jahr-Jubiläum. Sie eröffnet im März ein neues Beratungszentrum in Zürich. Im letzten Quartal verzeichnet die Bank gleich zwei Rekorde: Sie überschreitet die Bilanzsumme von einer Milliarde Franken und begrüsst den 25 000. Kunden in der Schalterhalle in Olten.



**ALTERNATIVE
BANK**
SCHWEIZ

Alternative Bank Schweiz AG
Amthausquai 21
Postfach
4601 Olten
T 062 206 16 16
F 062 206 16 17
contact@abs.ch
www.abs.ch

Alternative Bank Schweiz AG
Beratungszentrum Zürich
Molkenstrasse 21
Postfach
8026 Zürich
T 044 279 72 00
F 044 279 72 09
zuerich@abs.ch
www.abs.ch



**BANQUE
ALTERNATIVE**
SUISSE

Banque Alternative Suisse SA
Rue du Petit-Chêne 38
Case postale 161
1001 Lausanne
T 021 319 91 00
F 021 319 91 09
contact@bas.ch
www.bas.ch

Banque Alternative Suisse SA
Bureau genevois d'information
10, rue de Berne
1201 Genève
T 022 800 17 15
F 022 800 17 12
geneve@bas.ch
www.bas.ch



**BANCA
ALTERNATIVA**
SVIZZERA

Banca Alternativa Svizzera SA
Ufficio ticinese d'informazione
Viale Stazione 2
6500 Bellinzona
T 091 968 24 71
F 091 968 24 78
bellinzona@bas.ch
www.bas.ch

ausblick

fakten

werte

transparenz

entwicklung

ethik

nachhaltigkeit



ALTERNATIVE
BANK
SCHWEIZ